

**Erfahrungsbericht – Carolina Wienand**  
**PROMOS 2014/2015**  
**Forschungsaufenthalt in San Salvador, El Salvador, Zentralamerika**  
**(Nov 2014 - Feb 2015)**

Ich absolvierte einen viermonatigen Forschungsaufenthalt am Centro Bartolomé de Las Casas (CBC) in San Salvador.

Für die Bewerbung hatte ich zunächst das CBC angeschrieben und gefragt, ob es grundsätzlich möglich ist, dort einen Forschungsaufenthalt zu absolvieren. Nach positiver Rückmeldung hatten wir im Mai 2014 einen Skype-Termin, bei dem wir Details zur Reise (Datum, Absicht, etc.) und des Aufenthalts (Wohnung, Lebenshaltungskosten, etc.) hatten und sich die Mitarbeiter bereit erklärten, sich um meine Wohnsituation zu kümmern.

Gewohnt habe ich dann bei einer ehemaligen Kollegin des CBC. Die Mietkosten beliefen sich auf 200 USD pro Monat, was verhältnismäßig sehr hoch ist. Ich wohnte im Viertel Metropolis, in dem Distrikt Mejicanos. Mit öffentlichen Verkehrsmittel dauerte die Fahrt morgens etwa 45 Minuten, nachmittags/abends etwas mehr als eine Stunde.

Das CBC ist eine Nichtregierungsorganisation, die unter anderem im Bereich Gender in Bezug auf Männlichkeitsbilder arbeitet, was auch der Hauptprogrammpunkt meines Aufenthalts war. Herr Walberto Tejeda war Hauptansprechpartner für den theoretischen Teil der Männlichkeitsbilder, das Vermitteln von Wissen und die Empfehlung einschlägiger Literatur für die Verfassung der Masterarbeit. Das CBC bietet Workshops für Männer an, die darauf abzielen, erlernte Rollenbilder aufzubrechen und dass Männer ihre Geschlechteridentität hinterfragen und eventuell verändern. Darüber hinaus hat zum Schluss des Aufenthalts ein Treffen stattgefunden, an dem er und andere Kollegen über die konzeptionelle Gestaltung der Masterarbeit diskutierten und von mir offene Fragen beantworteten.

In der ersten Woche wurde ich in die Realität und die Mobilitätsmöglichkeiten der Stadt eingeführt. Jeden Tag begleitete mich eine Kollegin oder ein Kollege mit dem Bus von Zuhause zur Arbeit und zurück, damit ich die verschiedenen Reismöglichkeiten kennen lernte. Auch wurde ich darauf hingewiesen, aus Sicherheitsgründen nicht immer dieselbe Strecke zu wählen und an unterschiedlichen Haltestellen und Uhrzeiten in den Bus einzusteigen.

Bereits in der zweiten Woche meines Aufenthalts bekam ich die Möglichkeit, zu einer Evaluationsveranstaltung einer Partnerorganisation in Nebaj, Guatemala hinzureisen und auch am 25. November an Veranstaltungen zum Internationalen Tag gegen die Gewalt an Frauen teilzunehmen. Bis Ende des



Jahres bezogen sich die Hauptaufgaben darauf, theoretisches Wissen durch zur Verfügung gestellte Literatur anzueignen und die konzeptionelle Gestaltung der Arbeit des CBCs zu erfahren.

Im Januar habe ich Interviews mit ehemaligen Teilnehmern der von CBC geleiteten Workshops geführt, um ihre heutige Position und Situation als Multiplikatoren in der Genderarbeit mit Männern zu erfahren und den Einfluss, den der Workshop auf ihr Privat- und berufliches Leben gehabt hat. Ende des Monats habe ich Vertreterinnen von Frauenorganisationen interviewt, die über die Lage der Frauen berichteten und argumentierten, wieso aus ihrer Sicht noch immer so viel Gewalt an Frauen herrscht und aus welchem Grund auch die Justiz es nicht schafft, Gerechtigkeit zu erreichen.

Im Februar nahm ich als Zuschauerin selbst an einem Prozess in Honduras teil, der mit Männern von landwirtschaftlichen Kooperativen in der Region Lempira geführt wurde, um selbst zu sehen, welche die Faktoren, Methoden und Aktionen sind, die Männer zum Hinterfragen anregen. Hier spielten vor allem die Methoden eine wichtige Rolle. Ich führte mit vier der Teilnehmer Interviews vor und nach dem Workshop. Ende Februar habe ich mit Walberto Tejeda und anderen Kollegen die Zielsetzung und Strukturierung meiner Masterarbeit besprochen. Wir haben uns darauf geeinigt, dass wir in naher Zukunft telefonisch weitere Details besprechen werden, sobald ich mit dem Schreiben forangeschritten bin.

Die Freizeit bezog sich meistens ausschließlich auf das Wochenende und dort auf den Sonntag, da in El Salvador an den meisten Institutionen auch Samstag zu einem Arbeitstag gehört.

Die Lebenshaltungskosten sind je nach Lebensstil sehr variierbar, jedoch für ein Land in dem das Mindesteinkommen ca. 200 USD beträgt, sehr hoch. Viele importierte Produkte und Kosmetika sind dort teilweise teurer als in Deutschland. Grundnahrungsmittel (Reis, Bohnen, Kaffee, Gemüse und Obst) sind auf dem Markt sehr günstig.

Mieten sind vergleichbar günstig zu Deutschland, jedoch auch abhängig von dem Wohnviertel. Aufgrund der schwierigen Sicherheitslage sollte man etwa mit 200 USD rechnen, es kann sich aber auch auf weniger belaufen.

Sollte man einen Aufenthalt in El Salvador planen, wäre es gut, einen Kontakt vor der Abreise zu haben, der schon im Voraus helfen kann. Für Touristen gibt es oft weniger Möglichkeiten, in der Innenstadt Wohnmöglichkeiten zu finden, auch der Transport konzentriert sich meistens auf die Surferstrände und andere touristenfreundliche Gegenden.